

Unser Vorstehernachwuchs - ein leuchtendes Beispiel

Autor(en): **Joss, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **20 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Vorstehernachwuchs — ein leuchtendes Beispiel

Es ist für einen Vater eine tiefe, innere Freude, wenn einer seiner Söhne seinen Beruf ergreift. Er wird sein Bestes daran setzen, seine Erfahrungen und Kenntnisse seinem Sohne zu übermitteln. Beim Landwirt, beim Handwerker, beim Industriellen und beim Intellektuellen betrachtet man eine Berufsnachfolge als normal und selbstverständlich.

Wie steht es nun in unserem Vorsteherberuf?

Können auch wir unsern Söhnen und Töchtern die Freude und das Rüstzeug für den Vorsteherberuf mitgeben? Wären sie nicht im besondern dazu berufen, unsere Nachfolger zu werden? Unsere Kinder haben täglich Einblick in die Freuden und Leiden des Hauselternberufes und in die Notwendigkeiten eines gutgeführten Heimes. Sie können Vater und Mutter in der Heimerziehung beobachten und werden durch diesen Anschauungsunterricht in ihrem spätern Erzieherberuf vor vielen falschen Hoffnungen und Enttäuschungen bewahrt. Es soll unser schönster Dienst sein, unsern Vorstehernachwuchs tüchtig zu machen zu ihrem schweren, aber schönen Beruf.

Ein leuchtendes Vorbild darin ist mir immer wieder die *Vorsteherfamilie Gottfried Bürgi-Nyffeler*, ehemals Erziehungsanstalt Freienstein.



Vater Bürgi ist im Jahre 1937 nach einem reichen Lebenswerk heimgegangen, während Mutter Bürgi als ehrwürdige VSA-Veteranin, mit ihrer Tochter, in Zäziwil ihren Lebensabend verbringt. Vater Bürgi erhielt sein geistiges Rüstzeug in den Jahren 1886—1889 im Evangelischen Lehrerseminar Muristalden Bern, unter den kraftvollen Erzieherpersönlichkeiten von Direktor Gerber und Konrektor Joss. Von 1891—1895 war Gottfried Bürgi Lehrer in der Erziehungsanstalt Landorf bei Bern, wo er seine treue Lebensgefährtin, Fräulein Rosette Nyffeler, kennenlernte, eine Schwester der beiden bekannten, angesehenen Vorsteher Hans Nyffeler, Landorf, und Strafanstaltsdirektor Ernst Nyffeler, Basel. Nach dreijähriger Lehrtätigkeit in Vinelz wurden die jungen Lehrersleute an die Rettungsanstalt Freienstein be-

rufen, die ihr eigentliches Lebenswerk werden sollte. In 34jähriger, vorbildlicher, segenreicher Erzieherarbeit haben die Eltern Bürgi Hunderten von heimatlosen und verwahrlosten Knaben eine Heimat geschaffen und ihnen das Rüstzeug zu einem guten Leben mitgegeben.

Zu der grossen Anstaltsfamilie, in die sie von allem Anfang an hineingestellt waren, schenkte ihnen Gott mit den Jahren *zehn eigene Kinder*, vier Söhne und sechs Töchter. Alle vier Söhne sind Lehrer geworden, fünf Töchter Lehrerinnen und eine Krankenpflegerin. Alle Söhne und vier Töchter sind in die Fusstapfen der Eltern getreten und haben aus christlicher Verantwortung heraus den Anstaltsdienst als ihre Lebensaufgabe übernommen. Setzt nicht diese Tatsache dem Lebenswerk der Eltern Bürgi die Krone auf?

Die Freunde Bürgi werden es mir zugute halten, wenn ich einiges aus der Familienchronik bekanntgebe. Es wird unsere VSA-Mitglieder und Freunde sicher interessieren.

Maria Bürgi, 1915—24 Arbeitslehrerin der Erziehungsanstalt Freienstein

seit 1924 *Hausmutter Erziehungsanstalt Sonnenbühl-Brütten*

Rösli Bürgi, 1917—24 Lehrerin in der Erziehungsanstalt Grube-Bern

seit 1924 *Hausmutter Mädchenheim Friedberg-Seengen*

Hans Bürgi, 1918—20 Lehrer Erziehungsanstalt Schillingsrain, 1920—24 Lehrer Erziehungsanstalt Brünnen-Bern

seit 1924 *Hausvater Erziehungsanstalt Grube-Bern*

Fritz Bürgi 1920—22 Lehrer Erziehungsanstalt Landorf, 1922—24 Lehrer Erziehungsanstalt Freienstein

seit 1924 *Hausvater Erziehungsanstalt Sonnenbühl-Brütten*



Ernst Bürgi, 1923—24 Lehrer Erziehungsanstalt Grube-Bern, 1924—30 Lehrer Erziehungsanstalt Freienstein, 1930—35 *Hausvater Erziehungsanstalt Engistein-Bern* (Anstalt aufgehoben, seither Lehrer an einer Dorfschule)

Anna Bürgi, 1922—24 Lehrerin Erziehungsanstalt Langhalde-Abtwil, 1924—30 Lehrerin Erziehungsanstalt Grube-Bern, 1930—31 Hausmutter Erziehungsanstalt Engistein
seit 1931 *Hausmutter Wartheim-Muri (Bern)*

Margrit Bürgi, war immer bei den Eltern, zuerst in Freienstein und jetzt bei der betagten Mutter in Zäziwil

Elisabeth Bürgi, seit 1925 Lehrerin im Mädchenheim Friedberg, Seengen.

Gottfried Bürgi, 1928—31 Lehrer Erziehungsanstalt Grube-Bern, 1931—32 Lehrer Erziehungsanstalt Freienstein
seit 1932 *Hausvater in der Erziehungsanstalt Freienstein*

Leni Bürgi, Lehrerin, später Pfarrfrau.

Aus dieser Chronik ersehen wir, dass vier der Geschwister Bürgi in diesem Jahr ihr 25jähriges

Amtsjubiläum feiern dürfen als Hausmutter oder Hausvater, nachdem sie schon länger im Anstaltsdienst stehen. Der Vorstand und die Mitglieder des VSA entbieten den Jubilaren, ihren Familien und ihren Geschwistern die herzlichsten Glückwünsche. Gott schenke unsern wackern Freunden noch viele Jahre frohen, gesegneten Wirkens zum Wohle ihrer anvertrauten Kinder. Einen besonderen Gruss der lieben, tapfern Mutter Bürgi, die dem schweizerischen Anstaltswesen durch ihre selbstlose Lebensarbeit einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat.

Im Schülerverzeichnis des Seminars Muristal den figuriert erneut der Name Bürgi. Der Chronist freut sich, den Elternsegen, der auf der Familie Bürgi ruht, im Hinblick auf unsern Vorstehernachwuchs verfolgen zu dürfen bis ins dritte und vierte Glied.

Ueber die innere Haltung der Familie zum Erzieherberuf entnehme ich aus einem Briefe folgendes:

«Wir alle tun nichts als unsere Pflicht und was uns unser Gewissen und die Liebe zum leidenden Kinde tun heisst wie es uns unsere Eltern vorgelebt haben».

Arthur Joss.

Weihnachtsbasteleien



Die folgenden Bastelarbeiten beschäftigen sich mit zweierlei, nämlich mit dem Inhalt und dem Rahmen des Weihnachtsfestes. Der Inhalt, und damit das Wesentliche von Weihnachten, wird hier durch die Krippenfiguren dargestellt. Freuen wir uns an diesem Inhalt, so werden wir auch versuchen, einen fröhlichen und festlichen Rahmen dafür zu schaffen. Wie das geschehen kann, dazu wollen diese wenigen Bastelarbeiten eine Anregung geben

1. Die *Krippenfiguren* sind gedacht zum Ausschneiden aus Sperrholz oder zum Ausschneiden aus Halbkarton. Im ersten Fall muss man in der Dicke des Holzes unter jeder Figur (und natürlich auch bei der Krippe) ein Füsschen zugeben, das nachher in einen kleinen extra ausgesägten Laubsägeboden versenkt wird, damit die Figuren stehen können. Werden die Figuren dagegen aus Karton ausgeschnitten, gibt man am Boden jeder Figur ca. 2 cm zu und biegt dieses Stück nach hinten. — Holz wie Karton sollen von den Kindern möglichst nach ihren eigenen Ideen bemalt werden. Besonders die drei Könige bieten viele Möglichkeiten zu Verzierungen und Farbzusammenstellungen verschiedener Art. Hat man keine günstigen Farben, um das Holz zu bemalen, kann man auch (was zwar doppelte Arbeit bedeutet) auf das Holz die vorher ausgeschnittenen und bemalten Figuren aus Papier kleben.

2. Den *Weihnachtsbaum* können wir auch einmal mit kleinen Transparenten schmücken. Als *Material* brauchen wir: schwarzen Halbkarton, farbiges Transparent- oder Seidenpapier, Schere und Leim.

Der *Herstellungsgang* ist einfach: zwei Halbkartontenteile werden zugeschnitten in der Grösse von ca. 5 cm². Bei beiden Teilen genau gleich werden Bilder, wie *Stern*, *Krippe*, *Krone* (oder andere Symbole, die einen Bezug auf die Weihnachtsgeschichte haben) ausgeschnitten. Das eine der ausgeschnittenen Bilder wird auf der einen Seite des Halbkartons mit dem farbigen Transparent- oder Seidenpapier beklebt, dann der zweite Karton so auf den ersten geklebt, dass das Transparentpapier dazwischen ist. Dieses kleine Transparent kann man mit einem Faden an die Aeste des Weihnachtsbaumes, an einen Tannenzweig im Zimmer oder an ein Fenster hängen.

Zwei Tischdekorationen.

3. Eine *Laterne* in der Art eines Transparentes. *Material*: Schwarzer Halbkarton, Transparent- oder Seidenpapier, Schere, Leim, eine Kerze.

Herstellungsgang. Zwei Streifen des Halbkartons werden in der Grösse von ca. 30/8 cm so geknickt, dass bei jedem Streifen eine Dreiteilung von 11 cm, 8 cm² und 11 cm entsteht. Die 11 cm hohen Teile bilden nachher die Seitenwände, die beiden 8 cm grossen Teile werden am Schlusse aufeinandergeleimt und bilden den Boden. Beide Streifen werden also so aufeinandergelegt, dass die Flächen von 8 cm² sich decken und an jeder Seite dieses Quadrates die Fläche von 11/8 cm nach oben gestellt werden kann. Aber zuerst müssen die Bilder aus den Seitenwänden ausgeschnitten und beklebt werden, wobei es selbstverständlich im Belieben jedes einzelnen steht, wieviele Seiten zu Transparenten werden sollen. Auch gibt es